KUNST MACHT SCHULE

Dokumentation

Jan Davidsz. de Heem
Stillleben mit Blumen und Steingutkanne, um 1650

4. Klasse, Doris Bühler
Schulhaus Botsberg
Flawil

Künstlercoach: Iris Betschart

Kunst macht Schule

Acht Schulklassen, acht Kunstwerke, acht Kunstschaffende, eine Ausstellung… Zwischen August und Dezember 2016 besuchten acht Schulklassen aus dem Kanton St.Gallen das Kunstmuseum St.Gallen und lernten dort ein Werk aus der Sammlung kennen. Die acht Meisterwerke aus der Sammlung wurden von Kunstschaffenden ausgesucht, welche im Folgenden gleichzeitig als Künstlercoaches die Klassen unterstützten. Zurück im Schulzimmer reagierten die Schülerinnen und Schüler unter Anleitung der Künstlercoaches auf das Original und gestalteten eigene Werke. Als krönender Abschluss des Projektes entsteht eine einzigartige Ausstellung im Kirchhoferhaus bei der die Schülerarbeiten den Originalen aus der Sammlung gegenübergestellt werden.

Das Projekt „Kunst macht Schule“ dient der Vernetzung der Schule mit Institutionen und Exponenten aus dem Bereich der Bildenden Kunst. Das Projekt bietet den Schulen eine Plattform, um mit Kunstschaffenden und dem Museum in Austausch zu treten und ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, selber gestalterisch tätig zu werden. „Kunst macht Schule“ wird vom Dachverband Lehrpersonen Gestalten St.Gallen (DLG-SG) in Kooperation mit dem Kunstmuseum St.Gallen realisiert.

Das Original

Jan Davidsz. de Heem (1606 – 1684)

Stillleben mit Blumen und Steingutkanne, um 1650
Öl auf Leinwand

Jan Davidsz. de Heem war einer der bedeutendsten holländischen Stilllebenmaler und schuf zahlreiche Werke dieser beliebten Bildgattung. Die Bezeichnung Stillleben rührt daher, dass auf diesen Gemälden meist reglose und leblose, also stille Gegenstände arrangiert sind. Kennzeichnend für die Stilllebenmalerei ist der Trompe l'oeil-Effekt: Die Dinge sind so realistisch wiedergegeben, dass sie täuschend echt erscheinen.

Wie dies für Stillleben üblich ist, enthält auch dieses Gemälde mehrere Sinnschichten. Einzelne Elemente vermitteln versteckte Botschaften. Die Blumen in der Vase zum Beispiel werden bald verblühen und stehen als Zeichen für Vergänglichkeit. Ebenso das umgekippte Glas, das jeden Augenblick vom Tisch rollen und kaputt gehen könnte. Die kleine Raupe im Vordergrund symbolisiert das Leben, der Schmetterling rechts oben hingegen die befreite Seele nach dem Tod. Das Gemälde spielt also auf verschlüsselte Art und Weise sowohl auf die Freuden des Lebens als auch auf das Sterben an.

Der Künstlercoach

Iris Betschart

Iris Betschart (*1978) alias graueZone bewegt sich an der Schnittstelle zwischen Modedesign, Kunst und Kunsthandwerk. Die Künstlerin setzt sich bei der Produktion von textilen Einzelstücken mit den unterschiedlichsten Materialien auseinander. Latex, Hasenfell, Maschinenstickerei oder Militärgamaschen – es gibt kaum ein Material, das sich nicht in ihrer Produktion verwerten lässt. Betscharts Objekte faszinieren und irritieren durch die Oberflächenmanipulation, die eigenwillige Nahtsprache und die Art der Verarbeitung. Die Arbeiten stellen sich ausdrücklich gegen den Zeitgeist der Massen- und Billigproduktion im textilen Bereich.

www.grauezone.ch

Die Klasse

4. Klasse Schulhaus Botsberg

Wir sind die vierte Klasse vom Schulhaus Botsberg in Flawil. Wir sind sieben Mädchen und 14 Knaben und unsere Lehrerin heisst Doris Bühler. Wir sind eine sehr lebhafte aber auch sehr friedliche Klasse.

Dass wir unser Kunstwerk in Gruppen machen sollten, hatte am Anfang nicht allen gepasst. Einige Kinder hätten lieber alleine gearbeitet. Die Arbeit am Projekt hat allen aber mega Spass gemacht. Es ging lebhaft zu und her im Schulzimmer.

Die fertigen Kunstwerke gefallen uns sehr. Wir haben uns schon überlegt, wo wir sie nach der Ausstellung aufhängen könnten.

Die Lehrperson erzählt

Das Projekt fand ich extrem gut vorbereitet und die Unterlagen liebevoll und durchdacht zusammengestellt. Beim ersten Treffen in St. Gallen war ich gespannt, mit welcher Künstlerin oder welchem Künstler ich zusammenarbeiten würde und freute mich über die Zuteilung von Iris Betschart. Vom ersten Moment an war sie mir sympathisch und ich wusste, dass dies eine spannende Zeit würde.

Die Kinder lernten unsere Künstlerin beim Museumsbesuch kennen und fassten sofort Vertrauen zu ihr. Die Arbeit am Projekt unter der Leitung von Iris war für mich eine interessante Zeit, dabei lernte ich neben verschiedenen Gestaltungstechniken auch meine Klasse von einer anderen Seite kennen.

Die Prozesse in der Gruppe und die Begeisterung für das Projekt prägten die Unterrichtsbesuche unserer Künstlerin, die Kinder genossen die grosszügige Führung und uneingeschränkte Gestaltungsfreiheit.

Während der Arbeit entwickelte sich mehr und mehr die Identifizierung mit dem eigenen Werk und nach Vollendung äussern sich alle Kinder positiv über ihr Bild: „Mir gefällt das Bild, weil es so schön farbig ist.“

Die Begegnung mit dem Originalbild im Museum beeindruckte die Kinder sehr unterschiedlich:

„Ich dachte: Oh nein, das müssen wir jetzt auch machen“ „ Wie kann der Künstler das mit den hellen Farben und den Schatten machen?“ “Ein Bild muss nicht echt aussehen.“ „Es ist zu dunkel.“ „Es sieht aus wie in einer dunklen Höhle.“ „Es sieht aus wie eine Fotografie, wie kann jemand nur so schön malen kann!“ „Jetzt müssen wir auch so ein dunkles Bild machen.“ „Es sieht ein bisschen kitschig aus.“

Der Museumsbesuch war für viele Kinder das Highlight des Projekts:

„Für mich war das Highlight das grösste und das teuerste Bild zu sehen“ „Den Raum mit den vielen Bildern fand ich am coolsten“ „Für mich war es besonders, unser Bild kennen zu lernen.“ „Der Besuch im Kunstmuseum war für mich das Schönste am Projekt.“ „Mein Highlight war, eine echte Künstlerin zu sehen.“

Von der Arbeit mit der Künstlerin profitierten die Kinder:

„Ich habe gelernt, wie man gut malen kann.“ „Ich habe gelernt, Schatten und Licht zu malen.“ „Ich habe gelernt, Glanz in etwas reinzubringen.“ „Ich habe gelernt, wie man ein Stillleben macht.“ „Ich habe gelernt, Farben zu mischen.“ „Ich habe gelernt, dass man nicht nur mit Farben malen kann, sondern auch mit anderem Material gestalten.“

Was den Kindern am besten gefallen hat:

„Mir hat es am besten gefallen, den Rahmen zu machen.“ „Mir hat es am besten gefallen, in der Gruppe zu arbeiten.“ „Mir hat es am besten gefallen, die Sachen aufzukleben.“ „Mir hat der Museumsbesuch am besten gefallen.“

Obwohl ich nicht erwartete, dass die Werke der Kinder dem Original exakt entsprechen würden, war ich verblüfft, wie anders sie sich jetzt präsentieren und dies nicht, weil die Kinder die Grundlagen eines Stilllebens nicht verstanden haben, sondern weil sie sich bewusst für diese Farben und die Anordnung der Gegenstände entschieden hatten. Das kam, denke ich, vor allem daher, dass jedes Kind seinen Gegenstand gut sichtbar und nicht verdeckt haben wollte. Und das finde ich gut so.

Den Namen des Projekts fand die Klasse in einem demokratischen Prozess. Er beschreibt meiner Ansicht nach ziemlich genau, wenn auch etwas pointiert, unser Kunstprojekt.

Während des Schaffens waren die Kinder immer mit Situationen konfrontiert, die von ihnen Entscheidungen und Einigung abverlangten.

Während solchen Momenten herrschte oft ein ziemliches Durcheinander, welches sich akustisch und visuell bemerkbar machte. Auch die fertigen Kunstwerke wirken durch ihre „Un“Ordnung vielleicht etwas chaotisch.

Doris Bühler, Flawil

Die Schülerinnen und Schüler erzählen

DIEGO
10 Jahre

Alltag

Entstehung
Das Bild im Museum ist ein Stillleben. Ich hale mir vorgestellt, dass jeder ein bisschen vom Bild malt. Aber es wurde ganz anders. Das Stillleben haben wir zuerst mit echten Gegenstanden gebaut. Es wurde alles einzeln fotografiert und abgezeichnet. Danach haben wir mit dem Hellraumprojektor übertragen und vergrössert. Die Formen wurden ausgeschnitten, ausgemalt und präpariert eine Platte dient als Hintergrund. Den haben wir auch ausgemalt.

KATHARINA RABIA T
9 Jahre

Das Durcheinander

Unser Stilleben

Ich dachte wir machen ein Bild in unserer Klasse, oder alle ein eigenes Bild.
Ich dachte nicht, dass es drei Gruppen gibt und jede Gruppe ein Bild macht.
Als wir dann die Gegenstände mitbringen mussten, dachte ich dass wir sie zusamenstellen und dann fotografieren und dass das Foto das Bild ist und das wir dazu noch einen Rahmen machen würden.
Ich fand das unser Bild wie ein Stileben Ausgesehen hat.
Aber als ich merkte, dass wir es malen und das Foto nur eine Hilfe ist, war ich enttäuscht, weil unser Stilleben so schön war.
Aber dann hat mir die Arbeit grossen Spass gemacht.

ALESSIA.G
9 Jahre

Das verrückte Essen

Meine gestalterische Absicht
Meine Idee war, den Alltag zu zeigen. Ich wollte darstellen, wie der Alltag bei meiner Oma ist.
Sie hat viele Rosen, Ich durfte 2 Rosen mitnehmen. Mir ist gelungen, dass ich die Rosen schöngestaltet habe.
Meine Rose ist neben dem Teller und dem Tuch. Es gefällt mir gut, wo sie ist. Die Rose ist fast in der Mitte ein bisschen weiter links.
Die Rose passt zu dem Bild.

FABIAN .S
9 Jahre

Alltag

Zeit
Wir haben lange gebraucht
um die Gegenstände herzustellen, da
das Team nicht immer vollständig
war. Wir hatten fast immer alle
die gleiche Meinung, Streit oder
Ärger gab es zum Glück nicht.
Wir brauchten lange, bis wir uns
einigen konnten, wie wir die Gegenstände
anordnen sollten aber schliesslich haben
wir es geschafft und alle waren zufrieden.
Es sah zwar chaotisch aus aber wir
fanden es sehr schön. Das Bild im
Museum ist wunderschön und
genau so chaotisch wie unseres. (Es ist
altmodisch, gemalt wie echt aber
es sieht irgendwie künstlich aus.)

NORA

9 Jahre

Das Verrückte Essen

Meine gestalterische Absicht

Meine Idee war, ein seltsames Essen gestalten. Die Idee kam mir beim Essen. Bei mir zuhause ist immer ein seltsames Essen. Ich finde ein normales Essen ist langweilig. Ein seltsames Essen ist aufregender. Also haben wir seltsames Sachen genommen. Auf unserem Stilleben hat es eine grüne Hand, dazu eine Handcreme. Wir haben noch eine Orange in einen Krug getan. Jetzt sieht es wie ein Raumschiff aus. Es sieht so aus wie ein Essen in einer Höhle. Es ist sehr seltsam, dass es eine blaue Banane hat. Unser Bild ist das seltsamste von allen. Ich finde es gut, nichts ist normal. Deshalb ist unser Bild spannender als das Original. Das Original hat nur normale Sachen. Das Original hat keine spannenden Sachen. Unser Bild schon. Das Original ist von Hand gemacht. Es ist wunderschön, aber nicht seltsam.

DAVIDE E.
10 Jahre

Das Durcheinander

Gutes Team

am Anfang war ich krank
als ich in die Gruppe kam, freuten
sich alle. Mir hat es gefallen im
Team zu arbeiten. Wir arbeiteten
sehr schnell genau und
sorgfältig. Wir haben uns immer
geeinigt. Unser Bild ist nicht
gleich wie das vom Museum.
Aber das war auch nicht unsere
Absicht. Ich und meine Gruppe sind
sehr zufrieden mit unseren Bild
Aber die anderen Gruppen haben
auch ein gutes Bild gemacht.

ROMEO.D.
9 Jahre

Alltag

Der Name.

Am Anfang hatten wir den Auftrag, Sachen für ein Stilleben mitzunehmen. Wir haben sehr viele Gegenstände mitgebracht: eine Vase, einen Pfeffersteuer, Blätter, einen Sack, Nastücher, eine Schale, eine Orange, einen Schuhlöfel, Nüsse, und ein Tuch. Das sind alles Sachen aus dem Alltag. Wir haben lange besprochen, wie das Bild heissen soll. Wir einigten uns schlussendlich auf den Namen: der Alltag.

SZYMON K.
11 Jahre

Das verrückte Essen

meine Vorstellung
Als ich das Bild im Museum sah, habe ich mich gefragt, wie kann man so gut malen? Ich habe geglaubt, dass ich und meine Gruppe so ein Bild malen würden wie das Orginal. Aber unser Bild ist ganz anders rausgekommen. Ich hätte es lieber gemalt, aber wenn ich das Bild jetzt anschaue, finde ich es sowieso cool, weil es so viele schöne Farben hat.

Tanja H.
10 Jahre

das Durcheinander

Zusammenarbeit
Bei unserer Gruppe ging es nicht so schnell, bis wir uns geeinigt hatten. Es wollten fast immer die Knaben das eine und die Mädchen das andere. Die Anordnung war besonders schwierig, weil Tenzin manchmal einfach nicht bei der Sache war. Nathalia sagte fast nichts und wegen dem haben wir sie entscheiden lassen. Aber ihr war es egal und dann gab es noch mehr eine Diskussion. Am Schluss als wir nur noch wenig Zeit hatten, nahmen wir einfach einen Gegenstand und plazierten in irgendwo.
Am Schluss waren wir sehr zufrieden mit dem Bild.

NEVIO.D
10 Jahre

Alltag

Bild im Museum

Ich fand es toll, als wir im Museum waren. Ich fand das Bild toll. Es hat eine Pyramiden Form. Es sieht aus wie ein Alltagsbild, weil es hat Dinge aus dem Alltag. Es sind so viele verschiedene Sachen auf dem Bild. Fast jeder Gegenstand hat eine Bedeutung zum Beispiel: das Messer sollte den Tod darstellen oder die Rose steht für Liebe und das Brot für Essen. Ich hoffe, dass es den Besuchern genau so gut gefällt, wie mir.

DENIS .K
11. Jahre

das Verrückte Essen
Diskussion

Das Bild war sehr viel Arbeit. Es wurde oft in der Gruppe lange diskutiert. Wie wir zu der Anordnung kamen, war einfach. Wir haben unsere Gegenstände einfach so gelegt, wie wir wollten. Da haben wir nicht lange diskutiert. Aber so einfach war es nicht immer: Einmal haben wir darüber mega lange diskutiert, wer die Gegenstände von Hellraumprojektor abzeichnen darf. Zum Schluss hat das Bild jedem in unserer Gruppe gefallen.

Delia G.
10 Jahre

Das Durcheinander

Vorstellung und Wirklichkeit
Als ich das Bild im Museum sah, hat es mir sofort gefallen und hatte eine Vorstellung. Ich dachte mir, dass wir solche Gegenstände mitbringen müssen, dann die Gegenstände aufbauen und abzeichnen. Aber es kam dann ganz anders. Wir sind in Gruppen zusammen gewesen und mussten uns viel einigen. Aber das war nicht immer so leicht. Beim Anordnen waren wir gar nicht der gleichen Meinung und wir mussten abstimmen. Die Idee, dass wir mit Kugeln den Rahmen machen, fand ich toll. Als wir das Bild fertig hatten und ich es sah, war ich stolz. Unser Bild finde ich mega cool, weil wir die Gegenstände erhöht haben.

BESAR. F
10 Jahre

Alltag

Meine gestalterische Absicht
Ich war krank, bevor wir das Bild gemacht haben. So kam die Idee mit den Taschentüchern. Ich wollte meinen Alltag darstellen. Unser Bild sieht moderner aus als das Original. Die Sachen vom Bild aus dem Museum sind aufeinander gestapelt wie eine Pyramide aber bei unseren Bildern nicht. Da sind die Sachen ein bisschen verteilt. Die Hand, die den Pfefferstreuer hält, ist gelungen. Wie wir alle Sachen platziert haben, finde ich gut. Mir gefällt auch dass meine Taschentücher grösser als Normale sind.

DAVUD. B
10 Jahre

Alltag

Meine gestalterische Absicht

Meine Idee war, dass alles verteilt wurde auf dem Bild. Ich wollte dass die Sachen nicht ganz auseinander sind, sondern ein bisschen nahe. Mir gefällt es, dass der Krug alleine steht und den Schulöffel auch. Der Krug steht rechts, der Ast mit den Blättern ist in der Mitte, der Schulöffel links oben und die Mandarinenschale unter dem Schulöffel. Auf dem originalen Bild ist der Krug in der Mitte und auf unserem Bild ist er oben rechts. Wir haben auch andere Sachen genommen z.B. eine Hand die den Pfefferstreuer hält.

AMAR B
10 Jahre

Das verrückte Essen

<u>Was mir gefallen hat</u> Mir hat das Herstellen gefallen weil ich mit der Folie arbeiten durfte. Auch das Einzeichnen und Anmalen des Kartons machte mir Spass. Mir hat das Anordnen gefallen, weil wir viel reden konnten. Das Ankleben war für mich gut, weil ich gerne mit Leim arbeite. Den Rahmen, den wir mit Nudeln gemacht haben, finde ich sehr schön. Das fertige Bild gefällt mir, weil es wie ein Morgenessen aussieht.
Mich hat es gefreut, als wir das Bild fertig hatten. Es war schön mal ein Kunstwerk herzustellen.

NATHALIA .W
10 Jahre

Durcheinander

Die Schnecke
Ich dachte, dass wir selber
etwas gestalten können, aber
das war nicht so. Meine
Idee war, dass viele Tiere
im Bild sind. Aber kein
einziges war bei den Sachen,
die wir mitgebracht hatten.
Zum Glück hat Katharina
Laub mitgebracht. Da-
drin war eine Schnecke.
Ich glaube einige fanden
sie eklig. Ich fand sie süss.
Dann fiel mir und Katharina
ein, dass die Schnecke auch
auf dem Bild sein soll. Wir
haben die Schnecke neben dem
Kürbis hingetan. Das einzige
Problem war, dass die Schnecke
die ganze Zeit weggekrochen

IVONA.Z
9Jahre

Das verrückte Essen
Die Entscheidung

Das Anordnen hat bei uns ein bisschen lange gedauert. Weil die einen sagten, das kommt hier hin, nein hier. Beim Mischen von der Farbe war es auch schmierig, weil wir nicht wussten welcher Gegenstand welche Farbe haben soll. Bald hatten wir uns aber entschieden. Bei der Farbe vom Rahmen war es einfacher zu entscheiden, weil wir alle Neon-farben wollten.
Den Namen zu finden war ganz einfach, weil wir alle etwas mit essen gesagt haben. Es war schön mit der Gruppe zu arbeiten.

ROCCO M

10 Jahre

Verrücktes Essen

Der Rahmen

Es gab viele coole Momente aber das Rahmen machen war schon richtig toll. Wir haben den Rahmen mit Nudeln gemacht. Als wir dann keine Nudeln mehr hatten, gingen einfach zwei von unserer Gruppe neue kaufen. Wir haben Neon gelb, pink, orange und blau genommen als Farbe für den Rahmen. Die Neon Farben haben wir mit viel weiss gemischt. Jetzt gings ans Anmalen. Das war dann katastrophal. Einer war krank und jemand musste einer anderen Gruppe helfen. Am Schluss waren alle Bananas zufrieden mit dem Rahmen und mit dem Bild natürlich auch.

JOSUA. ST
11 Jahre

Alltag

Name

Der Name unseres Bildes ist Alltag.
Weil auf unserem Bild Sachen sind, die im Alltag benutzt werden, nämlich:
ein Schulöffel, eine Vase, ein Taschentuch und eine Orange.
Das alles hat uns auf den Namen Alltag gebracht.
Diesen Namen hatten wir schnell gefunden.

TENZIN V.
11 Jahre

das Durcheinander

Prozess
Als wir in Gruppen eingeteilt worden waren, waren wir uns nicht immer einig und wir diskutierten sehr lange. Wir haben alle Gegenstände auf Folien gezeichnet und alle Folien haben wir auf dem Hellraumprojektor, danach auf Karton übertragen und angemalt. Den Rahmen des Bildes haben wir aus Nudeln gemacht und angemalt. Bei der Zuordnung waren wir uns nicht immer einig. Darum mussten wir abstimmen.
So wie das Bild rausgekommen ist, sind wir alle zufrieden.

RUZHDIS

9Jahre

Das Durcheinander

Meine gestalterische Absicht
Ich wollte bei meinem Bild nicht die Sachen aufeinander legen. Sie sollten auseinander sein. Ich wollte die zwei Monster und die Schnecke schräg aufkleben. Ich finde die Anordnung gut. Die Gegenstände sind beim Originalbild wie eine Pyramide angeordnet. Das sieht aus wie ein Abendessen. Bei uns ist alles auseinander. Besonders schön finde ich, dass der Krug so glänzt.

Kunst macht Schule

Ein Projekt des Dachverbandes Lehrpersonen Gestalten St.Gallen (DLG-SG) und des Kunstmuseums St.Gallen

Projektdauer: August 2016 bis März 2017

Ausstellung: 4. März bis 19. März 2017
Kirchhoferhaus, Museumstrasse 27, 9000 St.Gallen

Beteiligte Kunstschaffende:
Anna Beck-Wörner, Iris Betschart, Bildstein|Glatz, Vaclav Elias, Jonathan Németh, Lika Nüssli, Annina Thomann, Herbert Weber

Beteiligte Schulklassen:
1./2. Klasse St.Leonhard, St.Gallen (Sarah Noger); 1./2. Klasse Ebnet, Abtwil (Manuela Brunner Buschor); 3. Klasse Schulhaus Botsberg, Flawil (Judith Siegenthaler); 4. Klasse Ebnet, Abtwil (Patricia Egger, Monika Bechtiger); 4. Klasse Schulhaus Botsberg, Flawil (Doris Bühler); 5. Klasse St.Leonhard, St.Gallen (Isabelle Künzler); 3. Oberstufe Wahlfach BG OZ Grünau, Wittenbach (Edith Schaufelberger); 1. Oberstufe Werken OZ Flawil (Werner Angst)

Projektteam: Dominik Noger (Projektleitung), Melanie Berhalter, Daniela Mittelholzer, Claudia Hürlimann

Gestaltung: Dario Forlin

KUNST MACHT SCHULE
Dachverband Lehrpersonen Gestalten St.Gallen DLG-SG
KUNST MUSEUM ST.GALLEN
Kanton St.Gallen Kulturförderung
Paul Schiller Stiftung
WALTER UND VERENA SPÜHL-STIFTUNG
ARNOLD BILLWILLER STIFTUNG